

Schillerplatz 3
A - 1010 Wien

T +43 (1) 588 16 -1300
F +43 (1) 588 16 -1399

info@akbild.ac.at
www.akbild.ac.at

PRESSEINFORMATION Jänner 2021

AUSSTELLUNGEN IN DER ESCHENBACHGASSE VERLÄNGERT BIS 13. MÄRZ 2021!

Nach Lockerung des Lockdowns sind in der Eschenbachgasse 11 im Ausstellungsraum der Akademie der bildenden Künste Wien die Gruppenausstellungen *New Views on Same-Olds*, die xposit-Präsentation von Raffaella Bielesch mit dem Titel *Ja, ist noch da!* bis 13. März 2021 zu sehen. Um die Ecke am Getreidemarkt ist auch der neue Mehrzweckraum der Akademie wieder zu besuchen, den eine Gruppe von – teils ehemaligen – Studierenden unter dem Titel *poodle orange bin ich aufgewacht* gestaltet hat.

NEW VIEWS ON SAME-OLDS

Eine Ausstellung in der Programmreihe xhibit der Akademie der bildenden Künste Wien

Ausstellungsdauer: Öffnung baldmöglichst, Laufzeit bis Sa, 13.03.2021

Ort: Ausstellungsraum der Akademie der bildenden Künste Wien
Eschenbachgasse 11, Ecke Getreidemarkt, 1010 Wien

Öffnungszeiten: Di–Fr, 11.00–18.00 h, Sa: 11.00–15.00 h, So, Mo und an Feiertagen:
geschlossen, Eintritt frei

Kuratorinnen: Stefanie Schwarzwimmer, Andrea Popelka, June Drevet

Die Gruppenausstellung *New Views On Same-Olds* lädt die Besucher_innen ein, Wiederholung nicht nur visuell zu erfahren, sondern auch zu denken und zu fühlen. Möglichkeiten gibt es dazu beim stundenlangen Tanzen in einem verdunkelten Clubraum, beim Erschnuppen einer Brotskulptur oder dem Bestaunen eines exzessiv trainierten 3-fachen Axel, einer Figur im Eiskunstlauf. Die Präsentation möchte ein un abgeschlossener Versuch bleiben, der dem Rätsel der Wiederholung nachspürt und untersucht, wie dieses die Sinne ganz subtil verschiebt.

Im Zentrum stehen dabei 22 künstlerische Beiträge, die wie ein Zeitkristall immer und immer wieder gedreht neue Facetten des Themas zeigen. Die Zusammenstellung bildet dabei weniger einen historischen Abriss über das Thema der Wiederholung, als eine phänomenologische Suche, die sich durch Sinnliches, Unzeitgemäßes und Aufständisches schlängelt. Ein vermeintlich geschlossener Kreis wird durch eine kleine Verschiebung zur Spirale. Es bleibt unklar: Verändert sich das Betrachtete oder die Betrachtenden selbst?

Das Sprechstück *Warteschleifen*, 2020 von **Bernadette Moser** widmet sich den Warteschleifen in Institutionen des Wiener Sozial- und Gesundheitsapparates, dass die Künstlerin als kafkaeske Begegnung erlebt. Erzählt wird von alltäglichen kafkaesken Begegnungen mit Strukturen einer Bürokratie, die in ihren selbstreferenziellen Feedback-Loops nicht jenen, die sie in Anspruch nehmen, dienlich zu sein scheint, sondern vor allem sich selbst. Mit einer Brotskulptur aus der fortlaufenden Serie *Sortiment* untersucht **Anna Paul** Alltägliches wie Hygienegepflogenheiten oder den Genuss von Nahrungsmitteln. Die eigens für die Ausstellung entstandene Brotskulptur stammt aus dem Überschuss einer Wiener Großbäckerei. In ihren Erinnerungen an die Perfektion der Eiskunstläuferinnen begleiten wir die Fotografin **Susanne Hofer**, die in ihrer Serie *Holiday on Ice (call it horizon and you will never reach it)*, 2019 den beinharten Konkurrenzkampf der jungen Athletinnen den strahlenden Bildern der Eisrevue entgegenstellt. **Adam Fara aka free.yard** nimmt uns mit auf eine Reise ins Jahr 2002, als die Girlband *Sugarbabes* ihren Hit *Stronger* in der britischen Fernsehsendung *Top of the Pops* vorstellen und breitet eine Plastik-Welt der künstlichen Gefühle vor uns aus. Die als Wandtext präsentierte Arbeit *As Many Holes and Folds as Can Be*, 2019 von **Barbara Kapusta** zeichnet sich durch verschiedene Formen des Fließens aus und erinnert an eine Ameisenstraße, in der eine verträumte Ameise den Anschluss verliert, während die Werkgruppe von Malereien von

Vika Prokopaviciute in einem fortlaufenden Strang wie Glieder einer endlosen assoziativen Kette aneinandergereiht den metaphorischen „roten Faden“ manchmal figurativ als Schleife, Wurm oder Band behalten. Die täglich wiederkehrende Morgen-Routine eines YouTube-Vloggers erzählt **Stefanie Schwarzwimmer** in *Going Places 2020*, 2020, in der der anonym bleibende Mann buchstäblich wie im Hamsterrad jeden Tag dasselbe zu durchleben scheint. **Nada Tshibwabwa** präsentiert seinen Alltag in Kinshasa, inspiriert von der kongolesischen Weltsicht, als kontinuierlichen Loop zwischen irdischem Sein und dessen ständigen Austausch mit dem Nichtphysischen. Die Frage der Geisterhaftigkeit in Bezug zur Landschaft erkundet **Kelly Ann Gardener** in *ariel in counterpoint* das Saddleworth Moor im Norden Englands als ein Betriebssystem, das es ihr erlaubt, sich dem Moor als einer ungebärdigen Landschaft zu nähern, die in immer neuen Formen Zerfall und Neuentstehung des Raumes des Moors selbst widerspiegelt. Eine für die Ausstellung entstandene Skulptur (*Zuneigung 1, Zuneigung 2, 2020*) präsentiert **Johanna Charlotte Trede**. Sie zeigt zwei einander zugewandte Formen – ein Paar –, die sich gegenseitig stützen. Zwischen ihnen herrscht eine Balance, ein Gleichgewicht, aber auch Abhängigkeit und Immobilität. Ein Bild der Balance und des Gleichgewichts, aber auch der Abhängigkeit und der Immobilität. Sylvester-&-Tweety-Zeichentrickklassiker von 1953 übersetzt **Natasha Eves** in *unravel, 2020* in gestrickte Wandbehänge. Das Organisieren von Protestaktionen und der Aufbau von Gemeinschaften sind fester Bestandteil des Lebens und der künstlerischen Praxis von **Lilly Pfalzer**. In dem Performanceworkshop, *Gangs of Performative Activism*, der im Rahmenprogramm der Ausstellung angeboten wird, soll gemeinsam Stärke und Gefahr von Anonymität, Gemeinsacht und kollektiver Identität erlebt werden. Neben den künstlerischen Einzelpositionen zeigen die Kurator_innen eigene Zusammenstellungen wie eine Hommage an die Künstlerin Dara Birnbaum, Videoinstallationen und Textlesungen oder auch eine musikalische Compilations von **AYA, Fauna, Lux, object blue, Christopher Schmidt** und **WIEN DIESEL** in einem *Space for Collective Listening*.

JA, IST NOCH DA!

Eine Ausstellung von **Raffaela Bielech** im Rahmen der Reihe [xposit 2020: Draw a Distinction](#)

Ausstellungsdauer: Öffnung baldmöglichst, Laufzeit bis Sa, 13.03.2021
Ort: Ausstellungsraum der Akademie der bildenden Künste Wien
 Eschenbachgasse 11, Ecke Getreidemarkt, 1010 Wien
Öffnungszeiten: Di–Fr, 11.00–18.00 h, Sa: 11.00–15.00 h, So, Mo und an Feiertagen:
 geschlossen, Eintritt frei

Raffaela Bielech (* 1984) spürt in ihrer Ausstellung unserer affektiven Bindung an die Welt der Dinge nach. Über die Fotografie eines zerbrochenen Setzkastens und Fotogramme der in ihm vormalig platzierten Preziosen referenziert sie auf die Vielfalt jener persönlichen Gegenstände, die wir mit ideellen Bedeutungen belegen. Die Strategie Objekte, die mit Erinnerungen beladen sind, festzuhalten, zu ordnen und zu systematisieren, entpuppt sich in ihrer Präsentation als abhängig von den medialen Möglichkeiten der Zeit und gleichzeitig als entscheidender Faktor der Konstruktion persönlicher Identität.

Vielfach nähert sich die Künstlerin ihrer Reflexionen zu Aufbewahrungsstrategien an, indem sie sie in Analogie zum Medium der Fotografie und der Materialität ihrer diversen Aufzeichnungsmethoden setzt. So auch in Hinblick auf die gewählte Technik des Fotogrammes, das jene Spuren zeigt, welche die auf dem Fotopapier liegenden Gegenstände hinterließen. Sie gleichen flüchtigen oder beinahe vergessenen Erinnerungsbildern, sind mehr Spuren der Zeit als fotografische Abbilder. In ihrer abstrahierten Form nehmen wir die Setzkastenobjekte auch auf metaphorischer Ebene in ihrer Zeitlichkeit wahr – im Sinn der wechselnden Bedeutungen und Emotionen, mit denen sie belegt werden, als auch in ihrem Charakter als Erinnerungsspeicher. Die Künstlerin unterstreicht diese fluiden Bedeutungsmatrix in unserem Verhältnis zu Dingen zusätzlich, indem sie die Setzkastenobjekte auf dem Fotopapier in spezifischen Anordnungen gruppiert: sei es nach Größe, Materialität oder nach rein abstrakten Strukturen wie der eines X. Die Umrisse der Gegenstände

gleichen darüber Worten in einem Satz, die immer wieder neu angeordnet werden. Die durch sie ausgebildeten Muster bilden eine Syntax des auf sie projizierten Bedeutungen und Begehrens auf, die Baudrillard als die „Sprache der Gegenstände“ bezeichnete.

Musterformen als abstrakte Erzählstrukturen finden sich auch auf den konsolenartigen Stoffobjekten der Künstlerin. Es handelt sich bei den Ornamenten um digital erzeugte Muster von Gegenständen, die auf der Onlinebörse willhaben angeboten werden. Ihr Titel verweist auf ehemalige oder werdende Besitzer_innen und unterstreicht damit erneut den Aspekt der vielschichtigen Beziehung zwischen Mensch und „Ding“. Die digitale Onlinebörse und das Bild des analogen Setzkastens bilden in der Präsentation daher nur einen scheinbaren Kontrast aus. Wie die Künstlerin aufzeigt, liegt ihnen eine vergleichbare Syntax des Begehrens zugrunde. Diese lässt sich auch über die innere Spannung erahnen, die sich im Ausstellungstitel kristallisiert – jene Erregung, bevor einem auf willhaben die befreiende Nachricht „Ja, ist noch da!“ erreicht.

poodle orange bin ich aufgewacht

Cosima Baum, Florian Hofer, Fabian Puttinger, Michael Reindel

Ausstellungsdauer: Öffnung baldmöglichst, Laufzeit bis Sa, 14.8.2021

Ort: Akbild Forum, Getreidemarkt 12/3, 1010 Wien

Öffnungszeiten: geöffnet während Veranstaltungen und nach Terminvereinbarung unter kunstauskunft@akbild.ac.at, Eintritt frei

Cosima Baum, Florian Hofer, Fabian Puttinger und Michael Reindel – vier, teils ehemalige, Studierende der Akademie der bildenden Künste Wien – begeben sich in ihrem Projekt poodle orange bin ich aufgewacht auf die Spur der Sprache von Dingen. In einer intensiven Recherche machten sie sich auf die Suche nach jenen Geschichten, welches Sitzmöbel oder anderes Inventar der Akademie über die Institution selbst erzählen. Seien es Sonderwünsche von Lehrenden, Einzelstücke gefertigt von Studierenden, Funktionsobjekte, Liebhaberstücke, reine Dekorationsobjekte oder Provisorien. Das untersuchte Spektrum umfasst so unterschiedliche Objekte wie die korrealistischen Instrumente (Entwurf: Friedrich Kiesler) im Büro des Instituts für Kunst und Architektur, die Bildhauer- und Aktzeichenkisten der Akademie, den knallorange Barfuss-Teppich der ehemaligen Rektorin Eva Blimlinger mit dem Typennamen Poodle Orange, bis hin zum Marketing-Instrument einer Sommerliege mit Akademie-Logo. Viele dieser Objekte und Sitzgelegenheiten treten nun über die Dauer von rund einem Jahr im Rahmen der künstlerischen Gestaltung des Akbild Forum am Getreidemarkt 12 in wechselnde Konstellationen. Ebenso wie die Collagen, die als Teil der Gesamtgestaltung den Rechercheprozess dokumentieren und assoziativ weiterführen, laden sie die Besucher_innen dazu ein, die Institution der Akademie, prägende Momente ihrer Geschichte und spezifische Charakteristika ihres Selbstverständnisses in der Auseinandersetzung und Nutzung ihrer Inventargegenstände selbst zu erkunden.

Akbild Forum

Akbild Forum bietet ab Oktober 2020 in mehrfacher Hinsicht eine neue Plattform für das Ausstellungswesens der Akademie. Lokalisiert am Getreidemarkt 12 soll der neue Raum Ort der Diskussion über die nebenan präsentierten Ausstellungen bieten sowie den Rahmen für Veranstaltungen, die sich mit ausstellungstheoretische wie -praktischen Fragen auseinandersetzen. Ergänzt wird das räumliche „Forum“ durch eine digitale, gleichnamige Plattform, die den um Ausstellungsthemen kreisenden Diskurs in unterschiedlichen Formaten auch in den digitalen Raum überführt. Nicht zuletzt ist Akbild Forum aber auch Experimentierfeld für Studierende, die in einem jährlich ausgeschriebenem Wettbewerb eingeladen werden, den Raum künstlerisch zu gestalten.

Presseinformationen:

Michaela Zach, T +43 (1) 588 16-1302, m.zach@akbild.ac.at

Pressefoto-Download: www.akbild.ac.at/presse

